

Rosfjord 2007 – 14.04. bis 21.04.2007

Nachdem ich 2006 bereits den Rosfjord in Begleitung der Familie kennen lernen durfte, sollte es nun im April 2007 eine reine 4-Männer-Angelwoche werden.

Intensivste Vorbereitungen wie Materialeinkäufe, Seekartenlaminierungen und Köderfischfrostungen vertrieben die schier unendliche Wartezeit.

Da es aber den meisten Mitgliedern hier im NAF bei den Vorbereitungen genauso geht, lasse ich die Einleitung mal etwas kürzer ausfallen und will nun einmal die Hauptakteure vorstellen.

„Wir 4“, das waren:



Jürgen

„... und wenn er nicht gerade in Norwegen oder Alaska zum Angeln ist, dann treibt er erfolgreich sein Unwesen im Forellenpuff..“

Mark

„... hat von unserer Truppe die meiste Norgeerfahrung und hat reichlich Heringe und Makrelen als Köderfische besorgt..“



Manni

„... sein erstes Mal. Und glaubt's mir: Den haben wir richtig schön mit dem Norgevirus infiziert..“

Ich (Kay)

„... ..“



Unser Transportmittel. Es hat uns zuverlässig hin und zurück gebracht. Wobei wir ja das Glück haben, hoch oben in Norddeutschland zu wohnen. Nach 50 km hatten wir schon die deutsch-dänischen Grenze überschritten. Und bis Hirtshals waren es dann keine vier Stunden mehr bei gemütlicher Fahrweise.



Hirtshals.

Ankunft der Fähre aus Kristiansand. Nur noch ein paar Minuten, dann fahren wir in den Bauch dieses Eisenschweins. Das ist der Moment, wo man bereits das erste Mal Norwegen spüren kann (mir geht es zumindest so).



Auf der Insel Børøy im Rosfjord hatten wir über Borks unser Ferienhaus gebucht.

Das Haus ist für eine Truppe - die aus robusten Anglern besteht - bestens geeignet.

Früher hat der Vermieter Thor Magnus selbst in diesem Haus gewohnt. Und so sieht es auch heute noch innen aus.

Familienbilder an der Wand, unzähliges Kaffeegeschirr in den Schränken, alte Weihnachtsgrüßkarten in den Schubladen...



Auf der Insel stehen drei weitere (Ferien)Häuser, die jedoch seit einigen Jahren leer stehen. So waren wir die Einzigen auf der Insel, die eine geschätzte Größe von ca. 1000 m x 750 m hatte. Lediglich ein junger Norweger kam jeden zweiten Tag auf die Insel, um Stroh und Heu für die freilaufenden Schafe zu bringen.

Zum Haus gehörten zwei 14-Fuß Boote. Eines mit 10 PS und eines mit 6 PS. Hier lag die Beschreibung von Borks leider etwas daneben. Eigentlich sollten die Boote mit jeweils 15 PS ausgerüstet sein.

Die Teams auf den Booten waren schnell gefunden: Jürgen & Mark sowie Manni & ich wechselten uns nun täglich ab. So musste jedes Team nur jeden zweiten Tag mit dem Küchenmixer (6 PS) die Ausfahrt bestreiten.

Mit den zahlreichen Tipps aus dem Forum und den Erfahrungen aus dem letzten Jahr sollte es eine viel versprechende Woche werden. Noch dazu lag die Insel in der Nähe des Fjordausgangs, was uns große An- und Abfahrwege zu den vermeintlichen HotSpots ersparte.

Nachdem wir am Anreisetag erst gegen 22:00 Uhr unsere Sachen im Haus verstaut hatten, sollte es am Sonntag nun voll zur Sache gehen. Sonne pur und Ententeichwetter ließ die Thermojacke im Laufe des Vormittags überflüssig werden.



Mit beiden Booten machten wir uns um 08:30 Uhr auf, um vor Midfjord auf Fischjagd zu gehen. Hier konnten wir unsere ersten Fische, einen Leng und einen Schellfisch, ins Boot holen. Vor Hausviggodden, dem markanten Leuchtturm am Fjordausgang, verhafteten wir



einen schönen Dorsch und einen weiteren Leng. Gegenüber in der Bucht in der die Eisenstange steht, fingen wir einen guten Köhler und einen Leng bei nur 25 m Wassertiefe.

Abends kam noch ein weiterer Dorsch und ein Köhler an der schmalsten Stelle des Fjords ins Boot. Hier geht ein hoher steiler Felsen fast senkrecht ins Wasser. Thor Magnus unser Vermieter erzählte uns, dass dies der „Haiberg“ sei.

Auch der zweite Angeltag begann mit herrlichstem Postkartenwetter. Also wieder raus dem Fjord. Ein Schellfisch und ein Dorsch bissen etwa 10 Bootsminuten westlich von Midfjord.

Leider war das schon die gesamte Ausbeute dieses Tages.



Also war die logische Konsequenz, dass wir uns abends wieder am Haiberg einfanden. Und immerhin: Ein guter Südnorwegen-Leng von etwa 70 cm und ein Schellfisch waren die Ausbeute. Dazu kamen drei Mini-Haie. Nun wussten wir auch, woher dieses Gebiet seinen Namen hatte.



Am Dienstag hatten wir nun das typische „Aprilwetter“. Mal ein bisschen Sonne, dann eine dunkle Regenwand die sich auch in regelmäßigen Abständen über uns ergoss und dazu gesellte sich starker Wind. Und an dieser Stelle will ich euch auch gerne den größten „Herzklopfer“ unserer Angelwoche erzählen. Und das hat leider nichts mit dem „Fisch des Lebens“ zu tun.

Manni und ich hatten an diesem Tag den Küchenmixer als Antriebskraft abbekommen. Mit der Tatsache im Hinterkopf hatten wir uns erst gar nicht so weit wie die Tage zuvor aus dem Fjord gewagt. Mark und Jürgen waren da mutiger. Sie bogen am Ausgang des Fjords rechts ab und steuerten auf die Insel Ullerøy zu. Als der Wind immer stärker zunahm und ein gigantischer Regenschauer auf uns einprasselte, fuhren wir an eine geschützte Stelle im Fjord. Von Mark und Jürgen war weit und breit nichts zu sehen.

Als der Regen dann aufhörte, die Sonne hinter den Wolken vorblitzte und der Wind leicht nachließ, kreiste mit einmal ein Hubschrauber über dem Fjord und flog im langsamen Tiefflug systematisch den ganzen Fjord mit all seinen Buchten ab. Wir wurden unruhiger. Mark und Jürgen? Da kommen dann schnell so Gedanken auf wie: „Was sollst du zu Hause erzählen, wenn anstatt vier nur noch zwei Familienväter nach Hause kommen?“

So machten Manni und ich uns auf, um am Fjordausgang Ausschau nach den zwei Mitstreitern zu halten. Nicht ganz einfach, mit 6 PS im Rücken und starkem Wind von vorne. Zum Glück konnten wir dann irgendwann zwei bekannte Angler rechterhand gegenüber der Insel Ullerøy ausmachen. Dank Jürgens Körpergröße von 2 m und seinem leuchtenden Floatinganzug konnten wir die Beiden auch auf diese Entfernung erkennen. Durchatmen war angesagt und ab nach Hause zum Sachen trocknen.

Ach so, bevor ich es vergesse: Einen Dorsch und einen Schellfisch sammelten wir an der Eisenstange und eine Dorsch bei Hausviggodden ein. Die beiden „Verrückten“ konnten einen Dorsch und zwei Leng an der Schellfischkante gegenüber von Ullerøy erbeuten.

Unser Jürgen: Nach zwei Schneidertagen war dies sein erster Fisch im Land der Fjorde.

Herzlichen
Glückwunsch!



Auch die letzten drei Tage waren vom Wind geprägt. Eine Ausfahrt aus dem Fjord heraus, war uns mit den vorhandenen Booten zu gefährlich.

Also beschränkten wir uns auf die Buchten und Felsvorsprünge im Fjord. Viel Fisch war jedoch die letzten Tage nicht mehr zu holen: Ein Mini-Knurrhahn und ein guter Köhler am Mittwoch bei Hausviggodden sowie ein schöner Dorsch und Leng am Donnerstag am „Haiberg“. Dazu kamen noch zwei kleinere Seehechte und ein Pollack. Mehr konnten wir Vier in einer Woche nicht erbeuten.

Dennoch hielt sich die Trauer in Grenzen. Schließlich waren wir nicht hierher gefahren um truheweise Fisch nach Deutschland zu importieren, sondern um dem Alltag einmal zu entfliehen und seinem Hobby nachzugehen. Und das in einem Land, na ja ihr wisst ja selbst ...

Und zum Schluss noch ein paar kurz kommentierte Impressionen:

Blick vom Bootssteg aus, Unbeschreiblich...



Blick von einem kleinen Felsen, direkt vor der Haustür.

Unten, zwischen dem Haus und der Baumreihe liegen die beiden Boote.



Das Gipfelkreuz auf unserer Insel.



Und hier der Blick vom Gipfel in Richtung Fjordinneres.



Und hier in Richtung Fjordausgang.





Das sollte an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben:

Wir würden uns dreimal überlegen, ob wir noch mal ein Ferienhaus auf einer kleinen Insel buchen würden. Die An- und Abreise war doch recht beschwerlich. Bei der Ankunft holte uns der Vermieter mit seiner alten Dieselschnecke am Festlandshafen ab. Sämtliches Gepäck wurde ins Boot verladen und musste auf der Insel ca. 150 m steil bergauf zum Haus geschleppt werden. Und das Wort Schleppen ist hier wirklich nicht übertrieben. Obwohl der Vermieter sich eigens hierfür eine Art Mini-Pistenraupe angeschafft hat, blieb genug Gepäck für unsere Hände und Schultern übrig.

Da die Boote ja bekanntlich auf Meeresspiegelhöhe liegen, das Haus jedoch einiges höher stand, hatte es auch der Weg von und zu den Booten in sich. Insbesondere wenn der Boden vom Regen durchnässt war.

Deshalb haben wir uns für Mai 2008 ein Ferienhaus am Gulafjord (etwa zwei Stunden nördlich von Bergen) gebucht, an dem wir mit dem Pkw direkt bis ans Haus fahren können.

Norwegen, uns wirst du nicht mehr los!

Die vier Nordfriesen